

Deutsch als Zweitsprache für Jugendliche mit Migrationshintergrund an der Landesberufsschule für Handwerk und Industrie Bozen

Fachcurriculum DaZ

Erstellt im Rahmen des ESF-Projekts 2/32/2013: Förderung des Zugangs zum Erwerbsleben und der sozialen Eingliederung für Berufsschüler/innen mit Migrationshintergrund - Entwicklung von Modellen und Methoden zum Spracherwerb und Sprachbegleitung – CUP B49D13000130001

Impressum:

Projektleitung: Josef-Andreas Haspinger (Landesberufsschule Handwerk und Industrie, Bozen)

Projektteam: Karin Oberhöller, Sabine Gagliardi, Brigitte Mair, Edyta Piatek, Dagmar Stehn (Landesberufsschule für Handwerk und Industrie, Bozen), Stephanie Risse (Freie Universität Bozen)

Wissenschaftlich-technischer Beirat: Rita Franceschini (Freie Universität Bozen), Martha Stecher (Deutsches Bildungsressort, Bereich Berufsbildung), Inge Niederfriniger und Fabio Casati (Deutsches Bildungsressort, Bereich Innovation und Beratung), Josef-Andreas Haspinger und Karin Oberhöller (Landesberufsschule für Handwerk und Industrie, Bozen), Stephanie Risse (Freie Universität Bozen)

Text: Stephanie Risse (Freie Universität Bozen)
Bozen, im November 2014

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	4
2	Einleitung: Deutsch als Zweitsprache (DaZ) in der Autonomen Provinz Bozen	5
3	Ausgangslage und Rahmenbedingungen: Sprachliche Förderung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund an der LBS Bozen (IST-Situation).....	6
3.1	Personal.....	7
3.2	Klassen DaZ 1A und DaZ 1B	7
3.3	Berufsgrundstufe (BGS).....	8
3.4	Fachklassen.....	8
3.5	Organisatorische und institutionelle Rahmenbedingungen	9
4	Zielsetzungen und Schwerpunkte des Unterrichts DaZ an der LBS.....	9
4.1	Herausforderung: klassenübergreifend – kompetenzorientiert – inkludierend.....	9
4.2	Herausforderung: Einbindung des Fachlehrpersonals in die Sprachförderung	10
4.3	Herausforderung: Stärkung der (rezeptiven) Dialektkompetenz.....	11
4.4	Umsetzung des Fachcurriculums DaZ und Aktivitäten.....	11
4.4.1	In Bezug auf das DaZ-Lehrteam:.....	12
4.4.2	Aktivitäten in der Organisation „Schule“:	12
4.4.3	Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung.....	13

1 Vorwort

Die Landesberufsschule für Handwerk und Industrie blickt auf eine lange und erfolgreiche Geschichte seit ihrer Gründung im Jahr 1953 zurück. Die Fächer Textil, Holz und Metall waren die ersten, die in den provisorischen Klassenräumen unterrichtet wurden. Da ab 1955 der Berufsschulbesuch für alle Lehrlinge in Südtirol verpflichtend wurde, konnte das Berufsschulwesen daraufhin zunehmend auf- und ausgebaut werden, inklusive mehrwöchiger Aufenthalte der Fachlehrer in Deutschland und Österreich.

Heute bildet unsere Schule mit über 100 Lehrkräften knapp 1000 Jugendliche im neunten Pflichtschuljahr, in den Fachklassen und in den unterschiedlichsten handwerklichen Berufen aus. Die Lehrlinge aus den Sparten Tischler, Heizungs- und Sanitär-Installateur, Elektriker und Friseur absolvieren die praktische Ausbildung in einem Lehrbetrieb und besuchen an einem Tag in der Woche die Schule. Die Auszubildenden der Kfz-Berufe haben 9 Wochen, die Schlosser, Maschinenmechaniker, Schmiede und Werkzeugmacher 10 Wochen und die Karosseriebauer 11 Wochen Blockunterricht pro Jahr. Seit 2005 werden an der Berufsschule für Handwerk und Industrie in Bozen auch Schönheitspfleger/innen ausgebildet.

Im laufenden Schuljahr 2014/15 kann bei uns zum ersten Mal auch die 5. Klasse zur Vorbereitung auf die Matura besucht werden. Neben den technisch ausgerichteten Fachrichtungen für die Grundausbildung, bietet die Berufsschule Bozen mehrere Lehrgänge für die höhere Ausbildung nach einer abgeschlossenen Lehre oder nach der Matura an. Neben den Vorbereitungskursen auf die Meisterprüfung werden pro Jahr ca. 150 berufliche Weiterbildungskurse angeboten. Diese Kurse werden von mehr als 2000 Teilnehmern pro Jahr besucht.

Seit einigen Jahren steigt der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, die teilweise über sehr geringe oder gar keine Deutschkenntnisse verfügen. Da eine gute Deutschkompetenz notwendig ist, um dem Unterricht folgen und rasch in die Praxisfächer integriert werden zu können, haben wir uns entschlossen, im Rahmen eines systemwirksamen ESF-Projekts ein innovatives Deutschkonzept zu erarbeiten. Dieses sollte nun nach einer Phase der Erprobung in einem ersten Schritt in ein Fachcurriculum münden, das hier vorliegt. Im zweiten Schritt wird ein Lehrplan im Laufe dieses Schuljahres erstellt. Ich freue mich, dass wir hierfür auf die fachliche Unterstützung der Freien Universität Bozen zurückgreifen konnten und danke dem Team der DaZ-Lehrpersonen für ihre engagierte Mitarbeit ebenso wie den Mitgliedern des wissenschaftlich-technischen Beirats, die das vorliegende Curriculum mit Rat und kritisch-wohlwollendem Blick überprüft haben. Mein besonderer Dank gilt dem Europäischen Sozialfonds, der dieses Projekt fördert.

Josef-Andreas Haspinger
Direktor Landesberufsschule für Handwerk und Industrie, Bozen

2 Einleitung: Deutsch als Zweitsprache (DaZ) in der Autonomen Provinz Bozen

Der vorliegende Text ist als ein Entwurf für ein schulinternes Fachcurriculum/Konzept für Deutsch als Zweitsprache (abgekürzt: DaZ oder Deutsch L2) an der Landesberufsschule für Handwerk und Industrie in Bozen zu verstehen. Das Fachcurriculum DaZ orientiert sich am Rlp (Rahmenlehrplan) „Sprache und Allgemeinbildung – Deutsch L1 und Italiano L2“ (9. Schuljahr) und am Rlp „Sprache und Berufsbildung für die Berufsfachschule“ und „Sprache und Berufsbildung für die duale Lehrlingsausbildung“ von 2004 sowie dem schulinternen Fachcurriculum Deutsch L1. Darüber hinaus ist das Curriculum DaZ, das für die italienischen Pflichtschulen seit 1994 gültig ist, im Blick behalten worden.

Zudem gibt das „Weißbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung“ der Europäischen Kommission aus dem November 1995 eine wichtige Orientierungslinie.

Da bisweilen Unklarheiten und Unschärfen zwischen dem alltäglichen und wissenschaftlichen Gebrauch der Begrifflichkeiten DaZ/DaM/DaF etc. auftreten, einige erläuternde Bemerkungen vorab. Die unterschiedlichen Begriffe weisen einerseits auf unterschiedlich basierte Sprachkompetenzen von SchülerInnen und andererseits auf unterschiedliche didaktisch-methodische Lehrkonzepte in der Sprachvermittlung hin. Mit „Deutsch als Erstsprache L1“ (auch Muttersprache, DaM) ist diejenige Sprache gemeint, die meist im familiären Umfeld von Geburt an verwendet und daher „ungesteuert“ erworben wird. Von Deutsch als Zweitsprache ist dann die Rede, wenn Deutsch zeitlich betrachtet nach einer anderen Erstsprache erworben wird. Das gilt in der Autonomen Provinz Bozen insbesondere für Kinder mit Italienisch als L1 aber auch für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Migrationshintergrund.

Spracherwerb „Deutsch als Fremdsprache“ DaF meint in der Regel das rein institutionell, also „gesteuerte“ Erlernen von Deutsch, zumeist in einem Gebiet, in dem die deutsche Sprache nicht im Alltag verwendet wird.

Bei „Deutsch als Zweitsprache“ DaZ ist davon auszugehen, dass die deutsche Sprache in einem deutschsprachigen Gebiet erworben und im Alltag verwendet wird. Daher erfolgt hier der Spracherwerb maßgeblich außerhalb von Bildungsinstitutionen, quasi beiläufig und „nebenher“ aber eben auch „gesteuert“ in den Schulen. Im Unterschied zu einheimischen italienischsprachigen Kindern und Jugendlichen, die die deutsche Sprache verpflichtend ab dem 1. Grundschuljahr erlernen, sind die Sprachkompetenzen von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund so heterogen, dass die Anwendung des an italienischen Pflichtschulen verwendeten DaZ-Rlp auf diese Gruppe von Lernern in den deutschsprachigen Schulen der Autonomen Provinz Bozen kaum möglich ist (v.a. aufgrund der unterschiedlichen Herkunftssprachen).

Dies erklärt die Notwendigkeit, ein eigenes Fachcurriculum Deutsch als Zweitsprache für diese Lernergruppe zu entwickeln. Zudem muss im Blick gehalten werden, dass die Anforderungen

an die Sprachkompetenzen an Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Autonomen Provinz Bozen aufgrund der Zwei- und Dreisprachigkeit sehr hoch sind.

Dabei ist aber auch zu beachten, dass mit dem Erwerb der deutschen und italienischen Sprache erfolgreiche BerufsschulabsolventInnen auch außerhalb der Autonomen Provinz Bozen deutlich höhere Chancen auf dem europäischen Arbeitsmarkt haben, wenn sie diese zwei großen, sprecherstarken Sprachen der EU zusätzlich zur beruflichen Qualifikation beherrschen.

3 Ausgangslage und Rahmenbedingungen: Sprachliche Förderung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund an der Landesberufsschule (LBS) Bozen (IST-Situation)

Die LBS, deren Anfänge auf die 1950er Jahre zurückgeht, hat heute rund 1000 Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 14 und 19 Jahren und gehört mit einem Kollegium von über 100 Lehrpersonen zu den größten Schulen der Autonomen Provinz Bozen. Die Schule verfügt über ein breit gefächertes Ausbildungsangebot in den Vollzeit-Fachschulen für Informatik, Mechatronik und Gebäude- und Infrastrukturtechnik. In der vorgeschalteten Berufsgrundstufe, die als Orientierungsjahr fungiert, ist das Angebot noch wesentlich breiter und reicht von künstlerischem Gestalten über Friseur/Schönheitspflege, Holz und Bau, Elektrotechnik, Metall bis hin zu Informatik.

Zudem absolvieren Lehrlinge aus den Sparten Tischler, Heizungs- und Sanitär-Installateur, Elektriker und Friseur/Schönheitspflege die praktische Ausbildung in einem Lehrbetrieb und besuchen an einem Tag in der Woche die Schule im Rahmen der dualen Berufsbildung. Das gilt auch für die Auszubildenden der Kfz-Berufe, die Schlosser, Maschinenmechaniker, Schmiede und Werkzeugmacher.

Da in den vergangenen Jahren zunehmend Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund und sehr geringen bzw. keinen Deutschkenntnissen an die Schule kamen, wurde von der LBS ein eigenes Konzept der Sprachförderung entwickelt und umgesetzt, um die Jugendlichen so rasch als möglich in die Regelklassen zu integrieren.

Da Jugendliche mit Migrationshintergrund kaum Lehrstellen angeboten bekommen, wählen sie den Weg der Berufsfachschulen, der über die einjährige Berufsgrundstufe BGS erfolgt. Diese wird nach Abschluss der Mittelschule besucht und dient als Teil der Pflichtschule der Orientierung für die weitere Ausbildung.

Bereits hier werden unterschiedliche Fachrichtungen angeboten: handwerkliche Berufe, kreatives Gestalten und Informatik. Da dies eine hohe und differenzierte Sprachkompetenz erfordert, werden die Jugendlichen mit Migrationshintergrund zunächst in den Klassen DaZ 1A und DaZ 1B (ca. 25 Stunden/Woche Deutsch) unterrichtet. Die intensive sprachliche Förderung wird in den Klassen der Berufsgrundstufe (BGS) mit dem Ziel fortgeführt, die Schülerinnen und Schüler mit Deutschkenntnissen auf B1/B2-Niveau an die weiterführenden

Fachklassen heranzuführen. Nach dem Übertritt in die Fachklassen haben die SchülerInnen noch die Möglichkeit, nachmittags (ca. 2-3 Stunden/Woche) einen spezifischen Fachsprachkurs Deutsch zu besuchen. Darüber hinaus werden in den Sommermonaten Intensivkurse angeboten.

Die Sprachkompetenzen werden regelmäßig von den DaZ-LehrerInnen getestet, zudem können die Lerner jeweils im Dezember und März bei den Prüfungen des ÖSD (Österreichisches Sprachdiplom Deutsch¹) teilnehmen, die über den BIB (Bereich Innovation und Beratung) als Prüfungszentrum organisiert werden.

Ziel der Sprachförderung ist die rasche Integration der Jugendlichen in den Schulalltag, um so zu erwartenden Schulabbrüchen vorzubeugen und den Grundstein für einen erfolgreichen Start in das Berufsleben zu ermöglichen.

3.1 Personal

Derzeit stehen für die Deutschförderung 4 Vollzeitlehrpersonen zur Verfügung. Eine Stelle wird vom BIB finanziert und soll ab Schuljahr 2014/15 auf 1,5 Stellen aufgestockt werden. Eine Lehrperson steht als Koordinatorin für die DaZ-Förderung mit ca. 40% ihrer Arbeitszeit zur Verfügung. Dazu kommen freiwillige Sprachberater, die außerschulisch und unentgeltlich den SchülerInnen zur Verfügung stehen. Auch können über die Sprachzentren punktuell Interkulturelle Mediatoren in der LBS eingesetzt werden. Weiters soll ab dem Schuljahr 2014/15 eine sozialpädagogische Fachkraft eingestellt werden, die unter Umständen auch in Projekte mit den Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund miteingebunden sein wird.

Als besonders positiv hervorzuheben ist die Tatsache, dass sehr gut qualifiziertes DaZ-Lehrpersonal an der LBS zum Einsatz kommt, was insofern keine Selbstverständlichkeit ist, da an vielen Schulen des Landes Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund von (Integrations)lehrpersonen unterrichtet werden, die nicht unbedingt eine spezifische DaZ-Erfahrungen mitbringen.

Die sprachliche Förderung sieht im Einzelnen wie folgt aus:

3.2 Klassen DaZ 1A und DaZ 1B

Diese Klasse besuchen SchülerInnen mit keinen bzw. sehr geringen Deutschkenntnissen. Die Einstufung erfolgt zu Beginn des Schuljahres durch die DaZ-Lehrpersonen. Die Schülerinnen und Schüler wurden im Schuljahr 2013/14 über ein von alpha&beta entwickeltes Verfahren getestet. Die Sprachkompetenzen im Italienischen und Englischen sind sehr unterschiedlich.

¹ „ÖSD steht für „Österreichisches Sprachdiplom Deutsch“ sowie für „Österreich, Schweiz, Deutschland“. Die Namen der drei Länder weisen auf die plurizentrische Ausrichtung der Prüfung hin, also auf die Berücksichtigung der Standardvarianten in den drei deutschsprachigen Ländern. Es ist ein Testsystem für Deutsch als Fremdsprache mit 10 Prüfungen auf 6 verschiedenen Niveaus.“ (siehe Homepage: www.osd.at letzter Zugriff am 27.05.2014)

Zu den Herkunftssprachen, die am häufigsten anzutreffen sind, gehören Albanisch, Urdu, Hindi, Mazedonisch und Arabisch. In der Klasse DaZ 1A mit ca. 25 Wochenstunden Deutsch sollen die SchülerInnen nach dem ersten Semester zumindest passive A1-Kenntnisse besitzen, nach Ende des ersten Schuljahres sollten sie insgesamt auf A1-Niveau angekommen sein. Analog dazu sollten die SchülerInnen am Ende des zweiten Schuljahres über Sprachkenntnisse auf A2/B1-Niveau verfügen.

Der Unterricht ist hier unterschiedlich gestaltet, neben klassischem Sprachunterricht, werden fachspezifische Einheiten (Mathematik, EDV, Turnen, Holz, Metall, Kochen) angeboten. Nach der Weihnachtspause haben die SchülerInnen auch die Möglichkeit, einzelne Praxiseinheiten in den Werkstätten zu besuchen. Dies ist aber erst möglich, wenn sie die jeweiligen Sicherheitsbestimmungen in deutscher Sprache verstehen und umsetzen können. Dazu kommt selbständiges Lernen und Lesen in der Bibliothek.

Einzelne Einheiten werden auch zusammen mit einheimischen SchülerInnen besucht.

3.3 Berufsgrundstufe (BGS)

In der BGS sind in den Praxisfächern für Regelunterricht zwei Fachlehrpersonen vorgesehen. Zusätzlich werden (Integrations)lehrpersonen eingesetzt, die teilweise auch Deutsch als Zweitsprache-Einheiten mit einzelnen Schülern durchführen.

In der BGS werden die DaZ-SchülerInnen in den laufenden Unterricht noch stärker integriert, um am Ende des Schuljahres das B2-Niveau erreichen zu können. Hier werden fortlaufend ca. 9 Stunden pro Woche gezielte Sprachförderung angeboten. Diese erfolgt in den Klassen BGS-B (Elektrometall) und der BGS-L (Kreatives Gestalten), da hier der Anteil von SchülerInnen mit Migrationshintergrund deutlich höher als in anderen Klassen ist. Die DaZ-Lehrpersonen sind teilweise mit im Regelunterricht anwesend („Kopräsenz“) und unterrichten auch punktuell die SchülerInnen außerhalb des Regelunterrichts. Die Sprachstandsmessung erfolgt auch hier über das ÖSD (s.o.).

3.4 Fachklassen

Für die SchülerInnen mit Migrationshintergrund in den Fachklassen werden ca. 2-3 Stunden pro Woche zu „Fachsprache Deutsch“ angeboten; eine weitergehende Sprachförderung erfolgt hier nicht.

Insgesamt hat sich als sehr förderlich und positiv die Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Klassen erwiesen, d.h. die Lernenden haben die Möglichkeit je nach individuellem Lernfortschritt die Klassen zu wechseln. Als Orientierung dient ein spezifischer PLP (Personenbezogener Lernplan für SchülerInnen mit Migrationshintergrund), der für jeden Schüler angelegt wird und den Lernfortschritt und die Sprachkompetenzen für Deutsch, Italienisch und Englisch dokumentiert. Der Klassenrat kann auf Grundlage des PLP besondere Sprachförder-

maßnahmen empfehlen und dafür die Bewertung einzelner Fächer solange aussetzen, bis sich die Sprachkompetenzen verbessert haben.

Hier wäre wünschenswert, im Schuljahr 2014/15 die Rahmenbedingungen für den Klassenwechsel zwischen den Beteiligten (Klassenräte, Lehrpersonen, SchülerInnen, Koordinatorin) klarer auszuformulieren, um die Übertritte zwischen den einzelnen Stufen zu strukturieren und zu verbessern.

3.5 Organisatorische und institutionelle Rahmenbedingungen

Als notwendig hat sich die Etablierung einer Koordinierungsstelle für DaZ herausgestellt. Der individuelle Zuschnitt der Sprachförderung ermöglicht einen rascheren Lernfortschritt für die SchülerInnen, ist aber mit entsprechend größerem organisatorischem Aufwand verbunden. Zudem fungiert die Koordinatorin auch als Anlaufstelle für Eltern und Schüler und unterstützt punktuell bei der Vermittlung von außerschulischen Sprachförderangeboten.

Darüber hinaus stehen einige Deutsch-Lehrbücher (v.a. „Schritte international“) und Leselektüre für die unterschiedlichen Niveaustufen in der Bibliothek der LBS zur Verfügung. Mit der Bibliothekarin wurde bereits ein Konzept für eine spezielle Lesecke von den DaZ-Lehrerinnen angeregt. Weiteres didaktisches Material (Spiele, Puzzle, Hörbücher, etc.) wird von den Lehrpersonen selber hergestellt.

Die LBS kooperiert mit dem BIB über die vom Sprachenzentrum abgestellten Lehrpersonen sowie über Weiterbildungsmaßnahmen und die Entsendung von Interkulturellen Mediatoren an die LBS. Zudem können bei Bedarf Alphabetisierungskurse über den BIB vermittelt werden.

4 Zielsetzungen und Schwerpunkte des Unterrichts DaZ an der Landesberufsschule (LBS)

4.1 Herausforderung: klassenübergreifend – kompetenzorientiert – inkludierend

Das DaZ-Team der LBS hat bereits ein beachtliches, sehr gutes Konzept zur Sprachförderung entwickelt und aufgebaut, das es gilt weiter auszubauen und zu verstetigen. Die Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Klassen und der **klassenübergreifende** Unterricht haben sich bewährt und sollten – trotz des höheren organisatorischen Aufwands – beibehalten werden.

Das Lehrteam kooperiert daher nach wie vor eng und entscheidet jeweils im Einzelfall, wann ein Schüler oder eine Schülerin in die nächste Stufe, von DaZ 1A in die DaZ 1B und anschließend in die Berufsgrundstufe wechseln kann. Der Wechsel von der DaZ 1A in die DaZ 1B erfolgt, wenn die Schüler das Niveau A1 erreicht haben, der Wechsel in die Berufsgrundstufe, beim Sprachniveau A2. Das gewährleistet eine individuelle Förderung.

Dazu gilt es, die von den Lehrpersonen eigens entwickelten Unterrichtsmaterialien zusammen zu tragen und sie an einem Ort zu sammeln und für alle zugänglich zu machen. Auch im Sinne einer größeren Sichtbarkeit innerhalb der Schule wäre es wünschenswert, wenn das DaZ-Team einen DaZ-Raum mit Schränken zur Verfügung gestellt bekäme (z.B. Raum B 1.05), in dem die DaZ-Materialien gesammelt werden können.

Das DaZ-Team erarbeitet im Schuljahr 2014/15 mit Unterstützung der Expertin der Freien Universität Bozen einen detaillierten DaZ-Lehrplan für die kommenden Schuljahre, in dem die von den SchülerInnen zu erlernenden sprachlichen Kompetenzen bezogen auf einzelne Zeiträume im Schuljahr festgeschrieben werden. Diese **Kernkompetenzen** orientieren sich an den allgemein festgelegten vier Kompetenzbereichen für das Fach Deutsch: a) Schreiben, b) Lesen (mit Texten und Medien umgehen), c) Sprechen und Verstehen, d) Einsicht in Sprache. Zusätzlich bilden die berufsspezifischen Inhalte einen weiteren Schwerpunkt.

Zudem werden in diesem Lehrplan die zu verwendenden Lehrwerke („Schritte international“ u.a.) aufgelistet und weiteres Lehrmaterial zusammengestellt, so dass das Lehrteam nach einer kohärenten Lehrmethode vorgehen kann. Dies erscheint unerlässlich, da Forschungen zum schulischen Spracherwerb ergeben, dass sich ein Methodenmix beim Sprachunterricht (sowohl Erst- als auch Zweitsprachunterricht unter Umständen negativ auf den Erwerbsprozess auswirken kann. Neben den Lehrwerken wird ein Lektürekanon in den Lehrplan mit aufgenommen, um insbesondere die Lese- und Schreibkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Das Modell der **Inklusion** kommt insbesondere im Unterricht der BGS aber auch in den DaZ 1A und DaZ1B-Klassen zum Tragen, so dass die DaZ-Klassen durchaus in den Regelunterricht im Rahmen des Möglichen und Machbaren integriert sind und die SchülerInnen rasch Anschluss an die heimischen Jugendlichen bekommen. Spätestens in den Berufsgrundstufen sind die DaZ-SchülerInnen im Idealfall in die Klassengemeinschaft integriert.

4.2 Herausforderung: Einbindung des Fachlehrpersonals in die Sprachförderung

Zwei weitere Bereiche konnten bei der Analyse des IST-Zustands als große Herausforderungen für die künftige Sprachförderung an der LBS identifiziert werden, zum einen die Verankerung der Sprachförderung als notwendig auch bei den Fachlehrern und zum anderen die Förderung von Dialektsprachkompetenzen bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Diese beiden Bereiche erscheinen insbesondere bei einer berufsbildenden Schule essentiell zu sein.

Die Fachlehrpersonen bilden die Verbindungsstelle zwischen Schule und beruflicher Praxis. Je nach Ausbildungsrichtung ist die Vermittlung der Fächer stärker und weniger stark an Sprache gebunden. Da alle FachlehrerInnen selber aus der Praxis kommen, spiegeln sie auch die sprachliche Realität von Handwerksbetrieben und der Industrie wider, die in hohem Maße in Südtirol vom Dialekt Sprechen gekennzeichnet ist. Die Südtiroler Sprachrealität kann wissenschaftlich als ein Dialekt-Standarddeutsch-Italienisch-Kontinuum bezeichnet werden, das in

dieser Form in anderen deutschsprachigen Gebieten nicht anzutreffen ist. Auch wenn das Standarddeutsche als überdachendes Kommunikationsmedium fungiert und die Jugendlichen mit Migrationshintergrund das Standarddeutsche – insbesondere im schriftlichen Bereich – prioritär zu erlernen haben, ist für ihren späteren Berufsalltag auch zumindest die rezeptive Kompetenz (Verstehen) der Südtiroler Dialekte notwendig.

Die Fachlehrpersonen sind daher in ihrem sprachlichen Handeln im Unterreicht stark gefordert und sollten davon überzeugt werden, dass das Standarddeutsche als Unterrichtssprache nicht vernachlässigt wird, nach dem Prinzip des „sprachsensiblen Fachunterrichts“. Gleichzeitig fungieren sie auch als diejenigen, die die Jugendlichen mit dem Gebrauch der Dialekte vertraut machen können.

4.3 Herausforderung: Stärkung der (rezeptiven) Dialektkompetenz

Zur sprachlichen Realität in Südtirol gehört also die Dominanz der deutschen Dialekte in der alltäglichen Kommunikation. Dies gilt in besonderem Maße für die Arbeitswelt in den Berufen, in denen die LBS-SchülerInnen ihre Ausbildung erhalten. Zumindest rezeptive Kompetenzen (Verstehen) sind für Jugendliche mit Migrationshintergrund unerlässlich, um mündlich in der Südtiroler Arbeitswelt Fuß fassen zu können. Die Sprachen der kleinen, mittleren und großen Betriebe in Südtirol sind neben dem Italienischen das gesprochene Deutsch (in Form der Dialekte) und das geschriebene Deutsch, das sich am Standarddeutschen in Deutschland und Österreich ausrichtet.

Der traditionelle DaZ-Unterricht hingegen ist ausschließlich auf Standarddeutsch ausgerichtet. Diese Ausrichtung sollte auch unbedingt beibehalten werden, da dies zentral die schriftliche Kommunikation, also die Kernbereiche Schreiben, Lesen betrifft. Dennoch erscheint es notwendig, die Jugendlichen in einem geringen Umfang (z.B. mit einer Stunde pro Woche) so mit den Südtiroler Dialekten vertraut zu machen. Denn auch wenn die Rahmenrichtlinien der deutschsprachigen Schulen im Lande vorsehen, dass die Lehrpersonen Standarddeutsch zu verwenden haben, ist der Schulalltag doch in weiten Teilen in der mündlichen Kommunikation von den Dialekten geprägt. Diesem Umstand trägt auch der BIB (Bereich Innovation und Beratung im Deutschen Bildungsressort) Rechnung, der didaktisches Material für den DaZ-Unterricht entwickelt hat.

4.4 Umsetzung des Fachcurriculums DaZ und Aktivitäten

Die didaktisch-methodischen Schwerpunkte des vorliegenden Curriculums werden im Schuljahr 2014/15 in Form eines Lehrplans konkretisiert, der vom Projektteam 2014/2015 (der DaZ-Koordinatorin Karin Oberhöller und den DaZ-Lehrpersonen Martin Averkamp, Brigitte Mair, Edyta Piatek, Michaela Schlomm, Dagmar Stehn und Stephanie Risse (Freie Universität Bozen) erarbeitet wird.

Im Laufe des Schuljahres sollen die hier vorgeschlagenen Maßnahmen und Aktivitäten umgesetzt und um den Lehrplan ergänzt werden, um am Ende des Schuljahres, im Juni 2015 ge-

benenfalls die Fortsetzung der Projektarbeit diskutieren zu können. Dies wird auch davon abhängen, ob der zu erwartende Anstieg der Zahl an SchülerInnen mit Migrationshintergrund eintrifft. Während der Umsetzung des Curriculums ist ein laufendes Monitoring durch die Projektleitung vonnöten, auch erscheint ein Monitoring bei der Umsetzung des Lehrplans ab 2015/16 sehr empfehlenswert, um gegebenenfalls laufend und unmittelbar Modifikationen vornehmen zu können. Um langfristig die Qualitätssicherung des Sprachunterrichts sichern zu können, sollten Curriculum und Lehrplan in Mehrjahresabschnitten evaluiert und je nach Ergebnis geändert oder ergänzt werden. Dazu sollte neben der Fort- und Weiterbildung der Sprach- und Fachlehrer der fachliche Austausch im In- und Ausland weiterhin gepflegt werden. Bei Bedarf sollte die fachliche Unterstützung der Bildungsinstitutionen vor Ort, der Freien Universität Bozen und der Europäischen Akademie angefordert werden, da diese ihrerseits in europäische und internationale Netzwerke so eingebunden sind, dass sie angemessen und rasch auch auf kurzfristige Anfragen reagieren können.

Erste Schritte zur Umsetzung der Aktivitäten:

4.4.1 In Bezug auf das DaZ-Lehrteam:

- Klärung der Aufgabenverteilung innerhalb des DaZ-Teams;
- Aufbau eines Kernteams aus den DaZ-Lehrpersonen und motivierten Fachlehrpersonen, um die Kontinuität der Sprachförderung über alle Fächer hinweg zu gewährleisten;
- Förderung von rezeptiver Dialektkompetenz (Verstehen) der Schülerinnen und Schüler (Entwicklung von Lehrmaterial in Zusammenarbeit mit dem BIB);
- Förderung der Fachsprachkompetenz über Weiterbildungsmaßnahmen;
- Aufstockens des DaZ-Teams auf 4,5 Stellen;
- Ausbildung von interessierten DaZ und Deutsch-Lehrpersonen zu autorisierten ÖSD-Tester.

Dieser Punkt wird im Schuljahr 2014/15 im Rahmen des Lehrplans weiter ausgeführt.

4.4.2 Aktivitäten in der Organisation „Schule“:

- Installieren eines fixen DaZ-Raums (z.B. B 1.05) mit Schränken, in denen Lehrmaterial für alle aufbewahrt werden kann;
- Installieren einer Lese- und Hörbuchecke in der Bibliothek, dazu Ankauf von Hörbüchern (Jugendliteratur, Lehrwerke), evtl. Ankauf von Kopfhörern (evtl. in Kooperation mit dem BIB und UNIBZ);
- Bereitstellung von DaZ-Lehrwerk-Paketen für Lehrpersonen (aus dem Schenkungsbestand IDT an der UNIBZ-Bibliothek);
- Erstellen eines Flyers oder einer Minibroschüre für neu ankommende Jugendliche mit Migrationshintergrund mit einem Leitfaden zum Ablauf des Lehrprogramms an der LBS in verschiedenen Sprachen (in Kooperation mit BIB/Sprachzentrum);
- Diskussion zur Abwicklung des ÖSD.

Dieser Punkt wird im Schuljahr 2014/15 im Rahmen des Lehrplans weiter ausgeführt.

4.4.3 Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Schule ist Lebensraum und für Jugendliche mit Migrationshintergrund zumeist der erste und wichtigste Raum, um in Kontakt mit der heimischen Bevölkerung und Gleichaltrigen zu treten. Daher ist die Schule auch über private wie institutionelle Partner so vernetzt, dass über Sprachförderung und Ausbildung der Jugendlichen hinaus ihre Integration in Südtirol unterstützt werden kann. Die LBS ist mit ihrer langen Tradition bestens im Südtiroler Bildungswesen und der Berufswelt verankert. Sie kann daher über Öffentlichkeitsarbeit und ihr breites Netzwerk auf der Grundlage ihres innovativen Deutschunterrichts Strahlkraft für die gesamte Region haben.

Das vorliegende DaZ-Konzept der LBS, das im Wesentlichen auf der Praxis und Erfahrung des engagierten und kompetenten DaZ-Lehrteams basiert, kann so wegweisend für andere deutschsprachige Schulen in der Autonomen Provinz Bozen werden.

Bozen, im November 2014

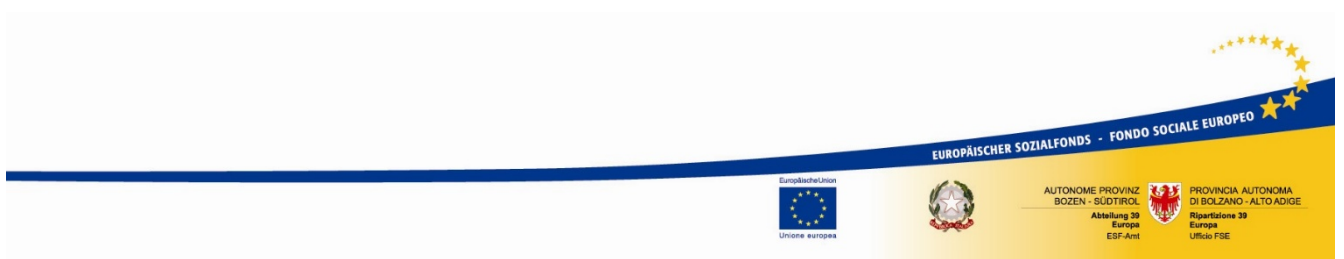


Freie Universität Bozen
Libera Università di Bolzano
Università Lìedia de Bulsan

Deutsch als Zweitsprache für Jugendliche mit Migrationshintergrund an der Landesberufsschule für Handwerk und Industrie Bozen

Rahmenlehrplan DaZ

Erstellt im Rahmen des ESF-Projekts 2/32/2013: Förderung des Zugangs zum Erwerbsleben
und der sozialen Eingliederung für Berufsschüler/innen mit Migrationshintergrund -
Entwicklung von Modellen und Methoden zum Spracherwerb und Sprachbegleitung – CUP
B49D13000130001



Impressum:

Projektleitung: Josef-Andreas Haspinger (Landesberufsschule Handwerk und Industrie, Bozen)

Projektteam: Karin Oberhöller, Brigitte Mair, Edyta Piatek, Dagmar Stehn, Michaela Schlomm, Martin Averkamp (Landesberufsschule Handwerk und Industrie, Bozen), Stephanie Risse (Freie Universität Bozen)

Wissenschaftlich-technischer Beirat: Rita Franceschini (Freie Universität Bozen), Martha Stecher (Deutsches Bildungsressort, Bereich Berufsbildung), Inge Niederfriniger und Fabio Casati (Deutsches Bildungsressort, Bereich Innovation und Beratung), Josef-Andreas Haspinger und Karin Oberhöller (Landesberufsschule Handwerk und Industrie, Bozen), Stephanie Risse (Freie Universität Bozen)

Text: Stephanie Risse (Freie Universität Bozen)

Bozen, im Juni 2015

Inhaltsverzeichnis

1	Prämissen	4
1.1	Spracherwerb als interaktiver Prozess	4
1.2	Die Lernenden im Mittelpunkt	5
1.3	Interkulturelles Lernen im mehrsprachigen Südtirol	5
2	Leitgedanken für die LBS	6
3	Anforderungsprofil	6
4	Leitgedanken für den Unterricht	7
5	Kerninhalte, Lehr- und Lernmaterialien in der Klasse Deutsch als Zweitsprache	8
5.1	Einteilung der Klasse DaZ in parallele Gruppen	8
5.2	Wochenplan der DaZ-Gruppen (Muster-Stundenplan) (siehe Anhang)	9
5.3	Detaillierter Lehrplan (siehe Anhang)	9
6	Umsetzung des Lehrplans im Rahmen des Fachcurriculums ab 2015/16	10

1 Prämissen

Der vorliegende Lehrplan Deutsch als Zweitsprache bildet die fachliche und pädagogische Grundlage für den sprachfördernden Unterricht der Jugendlichen, deren Muttersprache oder Herkunftssprache nicht Deutsch ist.

Er baut auf den im Curriculum DaZ formulierten Zielsetzungen, Schwerpunkten und Aktivitäten auf und steht in engem Zusammenhang mit dem schulinternen Fachcurriculum Deutsch und den Grundsätzen eines kompetenzorientierten Deutschunterrichts, die im Rahmenlehrplan (Beschluss der Südtiroler Landesregierung Nr. 2915 vom 13.08.2002) verankert sind. Die im Fachcurriculum DaZ beschriebenen organisatorischen und institutionellen Rahmenbedingungen sowie die Herausforderungen bilden die Grundlagen für die hier formulierten Zielsetzungen: Ziel ist, eine möglichst gute Integration der Jugendlichen in das Schulwesen und die Berufswelt, die das Erreichen schulischer Abschlüsse fördert und zugleich die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler unter multikulturellen und mehrsprachigen Bedingungen zu leisten. Dazu gehört, auch Jungen und Mädchen in ihrer Individualität zu stärken, ihre Unterschiede im Lernen zu berücksichtigen sowie gleichzeitig tradierte Rollenfestlegungen zu reflektieren.

Der Lehrplan Deutsch als Zweitsprache beschreibt die wesentlichen Ziele und Inhalte eines sprachfördernden Unterrichts von Jugendlichen mit unzureichenden Deutschkenntnissen. Dabei geht er von den Lernenden aus: Ihre individuellen Lernprozesse und Anstrengungen stehen im Mittelpunkt. Die Jugendlichen kommen nicht sprachlos in die LBS. Unterricht fördert daher auch zentral die Fähigkeit des Lernenden, sich Sprache(n) zunehmend selbständig anzueignen und in Eigeninitiative zu lernen.

Der Rolle der unterrichtenden Lehrpersonen kommt in diesem Konzept eine besondere Bedeutung zu: Der Lehrplan fordert eine offene Unterrichtsgestaltung, die auf die je individuellen Bedürfnisse und Erfahrungen der Lernenden eingeht. Dies geschieht, indem die Lehrpersonen mehr und mehr zu Begleitern der Lernenden in ihrem Spracherwerbsprozess werden. Unterricht nach diesem Lehrplan beachtet den Lebensweltbezug der Schülerinnen und Schüler und die Themen und Lernfelder des Regelunterrichts. Er ist kein isoliertes Sprachtraining. Dies setzt eine enge Kooperation in der Unterrichtsplanung und einen regelmäßigen Austausch über den Unterrichtsverlauf mit allen Lehrkräften voraus.

Deutsch wird nicht nur von den dafür ausgebildeten DaZ-Lehrpersonen vermittelt, sondern jede Lehrperson an der LBS (Fachlehrende wie Integrationslehrpersonen) ist gleichzeitig immer auch in der Rolle des Sprachförderers zu sehen. Dies setzt bei allen Lehrpersonen Sprachsensibilität und Reflexion über Sprachlernprozesse voraus.

1.1 Spracherwerb als interaktiver Prozess

Ein Lehrplan und ein Unterrichtskonzept mit dem pädagogischen Ziel des individuellen Spracherwerbs, das die im folgenden dargestellten Kriterien eines

effektiven Sprachunterrichts berücksichtigen will, ist für die Schülerinnen und Schüler zugleich ein Lernplan.

Der Lehrplan berücksichtigt die sich rasch verändernden Bedingungen, unter denen Sprachenlernen stattfindet. Er eröffnet Lernenden Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten hin zur mehrsprachigen, plurikulturellen Gesellschaft der Autonomen Provinz Bozen und darüber hinaus in einem von Globalisierung geprägten Europa.

Das Erlernen einer Sprache ist ein individueller Prozess, der vor allem durch Offenheit des Unterrichts ausgelöst und entfaltet werden kann. Die Voraussetzung dazu schafft die offene Konzeption dieses Lehrplans. Er bietet auch den Lehrpersonen größtmögliche Freiheit, um die Lernergruppen jeweils unterschiedlich zusammen zu stellen und damit den sprachlichen und kulturellen Unterschieden Rechnung zu tragen.

Effektives Sprachenlernen erfolgt durch die Anwendung und Erprobung bereits erworbener Handlungs- und Äußerungsmuster, durch gegenseitige Ergänzung sowie durch das Zusammenspiel unterschiedlicher sprachlicher Ausdrucksformen. Dazu gehören auf der Seite der Lernenden die eigene Lernanstrengung und das Bemühen um Verbesserung der Ausdrucksfähigkeit und Verstehenskompetenz. Die Lehrkraft unterstützt diesen Prozess, indem sie zur persönlichen Artikulation im Klassenzimmer und in der Umwelt motiviert. Dabei werden sprachliche Fehler als Ausdruck des individuellen Sprachstands akzeptiert.

1.2 Die Lernenden im Mittelpunkt

Der Unterricht Deutsch als Zweitsprache fördert unterschiedliche Zielgruppen: Anfänger und fortgeschrittene Lerner, Jugendliche mit ihren je eigenen sozialen, sprachlichen und kulturellen Voraussetzungen, Lernstrategien und Lernbiografien. Aufgrund dieser Unterschiede braucht jeder Lernende eine ihm gemäße sprachliche und pädagogische Förderung und Lernanleitung.

Aufgrund der stark praxisorientierten Ausbildung in den Berufsschulen ist auch der Sprachförderunterricht stark handlungsorientiert ausgerichtet und orientiert sich an den Inhalten der Fachrichtungen. Differenzierungen sind hier ebenso notwendig wie bei der Zuschreibung von Niveaus bzw. Sprachstandserhebungen. Auch wenn Testverfahren innerhalb der Klasse DaZ notwendig sind, um Lehrenden wie Lernenden Rückmeldung über die erreichten und gefestigten Sprachkompetenzen zu geben, werden Differenzen berücksichtigt. So ist beispielsweise die für das Lerngeschehen notwendige rezeptive Phase bei der Sprachaneignung bei jedem Lerner unterschiedlich lang. Dem Lernenden wird die Zeit gewährt, die er braucht, um zur mündlichen Äußerung zu kommen. Übertritte in die jeweils nächste Stufe, insbesondere von der Klasse Deutsch als Zweitsprache zur Berufsgrundstufe (BGS) sollten zum Schuljahreswechsel stattfinden. Die Schule bietet aber die Möglichkeit von flexiblen Übertritten auch im laufenden Schuljahr, sobald die notwendigen sprachlichen Kompetenzen des Lerners gegeben sind.

1.3 Interkulturelles Lernen im mehrsprachigen Südtirol

Kulturelle und sprachliche Vielfalt hat nicht nur in der Autonomen Provinz Bozen eine lange Tradition, sie wird weltweit zum gesellschaftlichen Normalfall. Mobilität,

wirtschaftliche, politische und kulturelle Verflechtungen, auch durch neue Medien, lassen Kontakte zwischen Menschen unterschiedlicher sprachlicher und geographischer Herkunft selbstverständlicher werden als in der Vergangenheit. Der nahe Fremde ist nicht mehr außergewöhnliche, sondern alltägliche Erscheinung.

Interkulturelles Lernen ist deswegen keine beliebige, sondern eine selbstverständliche und notwendige Reaktion auf diese tiefgreifenden Veränderungen. Das bisher Ungewohnte und Andere durch Deutung unter der je eigenen Weltperspektive zu vereinnahmen, sollte vermieden werden. Die Lernenden und ihre Eltern müssen in ihrer anderen Normalität selbst zur Rede kommen.

Da Sprache nicht nur Mitteilung ist, sondern auch Einteilung, Wertung und Ausdruck von Weltansichten, bietet eine neu zu lernende Sprache die Gelegenheit, die eigene, bislang meist als einzige Norm gewohnte Sprach- und Welthaltung zu überprüfen und zu erweitern. Das gilt für alle am Dialog beteiligten Partner.

Die eigene Lebenswelt der Lernenden, deren Erlebnisse und Erfahrungen in der konkreten Wirklichkeit kultureller und sprachlicher Differenz stattfinden, wird in das schulische Lernen einbezogen. Eine Orientierung am Vorwissen der Lernenden bringt die vorhandenen anderen Vorerfahrungen und Weltdeutungen zum Ausdruck und zur Sprache; diese wiederum fördert das Deutschlernen.

2 Leitgedanken für die LBS

Die Landesberufsschule (LBS) arbeitet in der Deutschsprachförderung eng und auf der Grundlage der Vereinbarungen zwischen dem Sprachenzentrum (Bereich Innovation und Beratung/BIB) und der Schule zusammen. Die Zahl der benötigten Sprachlehrkräfte wird je nach Bedarf zum Schuljahreswechsel neu ermittelt und zwischen LBS und Sprachenzentrum vereinbart.

Die LBS nimmt auch SchülerInnen auf, die das 18. Lebensjahr bei Schulantritt bereits erreicht haben. Da diese Schüler nicht mehr unmittelbar der Schulpflicht unterliegen, behält sich die Schulleitung vor, mit diesen Schülern eine Zielvereinbarung einzugehen, die dazu verpflichtet, die Ausbildung gemäß den Vorgaben dieses Lehrplans zu absolvieren.

3 Anforderungsprofil

Die aufgeführten Grundlagen bestimmen das Handeln im Unterricht. Sie sind auch Orientierungshilfe für die Sicherung von Ergebnissen der Lernprozesse. Die Ergebnisse sind aus vielfältigen Gründen individuell sehr unterschiedlich. Sie setzen sich aber durch ständige Wiederholung und festigenden Rückgriff auf Vorkenntnisse zu einem verlässlichen Profil zusammen.

Das Anforderungsprofil beschreibt die tragenden Elemente des Sprachaneignungsprozesses. Die Einlösung ergibt sich aus der Umsetzung des Lehrplans DaZ an der LBS.

- Die Lernenden handeln in mündlichen und sprachlichen Bereichen sprachlich altersgemäß.

- Sie beherrschen geeignete Lernstrategien, um ihre sprachlichen Kompetenzen zu üben, anzuwenden und eigenverantwortlich zu verbessern.
- Sie gewinnen durch ihre interkulturellen Kompetenzen und Mehrsprachigkeit die Fähigkeit, ihre Identität zu finden und zu festigen.
- Sie können am Unterricht in den Regelklassen und insbesondere in den Werkstätten aktiv teilhaben. Das bedeutet nicht, dass sie allen Anforderungen ohne weitere Förderung gewachsen sind, aber sie können das Neue mit ihrem je eigenen Vorwissen verknüpfen und darauf aufbauen.

4 Leitgedanken für den Unterricht

Spracherwerb durch Sprachanwendung

Sprache wird durch individuell unterschiedliche Prozesse und durch positive Verstärkung in der schulischen und außerschulischen Umgebung in sich wiederholenden Prozessen erworben. Dazu sollten Anreize geschaffen und von der gesamten Schulgemeinschaft getragen werden, wie beispielsweise Schulband, Chor, Sportgruppen, Fußballmannschaft, Tanzkurse und ähnliches.

Ganzheitliches Lernen

Der Erwerb einer neuen Sprache prägt die Persönlichkeit des Lernenden und nimmt sie ganz in Anspruch. Die zu lernende Sprache gibt dem Lernenden die Chance, neue Erfahrungen zu machen und Bedürfnisse und Fähigkeiten auszudrücken. Sprachliche und nichtsprachliche Kommunikation ist dabei von Bedeutung.

Methodische, soziale und mediale Vielfalt

Die Methodenvielfalt der Lehrpersonen schließt eine Reichhaltigkeit des Lehr- und Lernmaterials und die intensive Nutzung neuer Medien ein, wie z.B. Internet, Video und digitale Programme.

Unterschiedliche Aktivitäten und Sozialformen helfen dies zu berücksichtigen: Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Projekte, Rollenspiele, Streitgespräche, Theater- spiele, Filme, Tanzen, Musizieren sowie das Erforschen des engeren und weiteren Schulumfeldes sind dabei einzubeziehen. Die Lernenden bewegen sich in und außerhalb der Schule in Situationen, in denen sie die deutsche Sprache für sich aktiv und passiv erschließen: hörend, sprechend, lesend, vortragend, schreibend.

Zyklischer Aufbau der Lernsituation

Die Lehrkräfte schaffen durch motivierende, klärende, anschauliche, helfende und informierende Anregungen sowie Denk- und Handlungsanstöße den Rahmen für lebendige und zyklisch sich erweiternde Lernsituationen.

Lebensnahes Lernen

Schülerinnen und Schüler, die Deutsch als Zweitsprache lernen, befinden sich in einer besonderen Lebenssituation. Für sie ist es wichtig, sprachlich das thematisieren zu können, was sich aus ihrer Migrationssituation, ihrer Lebensperspektive, aber auch aus ihrem Alltagsleben und ihren Gefühlen ergibt. Der Lerngegenstand Sprache ist demnach an der Realität orientiert und entwickelt sich in authentischen Situationen an verschiedenen – vor allem auch außerschulischen – Lernorten. Dabei ist die Durchführung von Projektwochen, Zeltlagern, Almtagen, Exkursionen, Waldschulen und ähnlichem hilfreich und unterstützend.

Mehrsprachigkeit als Chance

Die Erstsprache ist ein bedeutender Mittler zwischen den Lebenswelten Familie und Schule. Ihre Akzeptanz und ihre Präsenz im Unterricht fördert den Zweitspracherwerb. Mehrsprachigkeit erhält in einem modernen Sprachunterricht eine besondere Bedeutung.

Offene Unterrichtssituationen – Durchlässigkeit zwischen Theorieunterricht und Werkstätten

Offene Unterrichtssituationen setzen voraus, dass die Lernenden eigene Vorschläge einbringen können. Sie ermöglichen einen vielfältigen Umgang mit Sprache. Besonders geeignet sind z.B. Projekte, auch an außerschulischen Lernorten, die von den Lernenden mitgeplant, durchgeführt und veröffentlicht werden und dabei sprachliches Üben herausfordern. Die Lernenden bestimmen weitgehend selbst das Thema, die Lehrkräfte bieten ihnen die geeigneten sprachlichen Mittel dazu und unterstützen die Schüleraktivitäten durch entsprechende Impulse. Auch sollten die Jugendlichen so rasch als möglich die Werkstätten besuchen können, um so Motivation für das sprachliche und schulische Weiterkommen zu erhalten.

Selbstgesteuertes Lernen

Fehler als Lernanstoß

Spielen als Probehandeln

Narrative Elemente

Wortschatz

Fachsprache

Nutzung von Medien

Rezeptive Kompetenz der deutschsprachigen Dialekte Südtirols

Hören als Basiskompetenz

Aussprache

Arbeit an Texten (Lesen)

Schreiben

Funktionaler Grammatikunterricht (Regeln als Hilfe)

Diagnose, Sprachtests und Evaluation

5 Kerninhalte, Lehr- und Lernmaterialien in der Klasse Deutsch als Zweitsprache

5.1 Einteilung der Klasse DaZ in parallele Gruppen

Im Fachcurriculum DaZ (November 2014) ist unter Punkt 3.2 der IST-Zustand der sprachlichen Förderung innerhalb der Klassen DaZ1A und DaZ1B eingehend beschrieben. Die

ebenfalls im Fachcurriculum vorgesehene Umsetzung und Konkretisierung der methodisch-didaktischen Schwerpunkte im Schuljahr 2014/15 lassen es als sinnvoll und zielführend erscheinen, folgende Modifikationen ab dem Schuljahr 2015/16 durchzuführen:

- Die Unterteilung in die Klassen DaZ1A und DaZ1B soll zugunsten der Aufteilung *einer* Klasse Deutsch als Zweitsprache in parallele Gruppen aufgegeben werden. Das bedeutet, dass die SchülerInnen mit geringen bzw. sehr geringen Deutschkenntnissen zu Beginn des Schuljahrs in eine Klasse aufgenommen werden. Diese Klasse wird in zwei – bei steigender SchülerInnenzahl unter Umständen in drei – Gruppen unterteilt.
- Die Einteilung in die Gruppen erfolgt nicht ausschließlich nach sprachlichen Kriterien (also Sprachniveau), sondern es werden zudem kulturelle, soziale und gendergerechte Kriterien berücksichtigt.
- Es bleibt aber dem DaZ-Lehrteam überlassen, entweder die Klasse gemeinsam zu unterrichten (mit zwei Lehrpersonen) oder in zwei Gruppen aufzuteilen mit je einer Lehrperson. Dies erfordert eine enge Absprache und Planung innerhalb des Teams bzw. zwischen den zeitgleich arbeitenden Lehrkräften. Damit wird auch dem Ziel des Fachcurriculums Rechnung getragen, das vorsieht kompetenzorientiert zu unterrichten (siehe Fachcurriculum DaZ, Kapitel 4.1.). Für Planung und Absprache wird dem DaZ-Team eine Unterrichtsstunde pro Monat zur Verfügung gestellt.
- Die Regelstudienzeit in der Klasse Deutsch als Zweitsprache ist ein Schuljahr. Die Schule bietet die Möglichkeit von flexiblen Übertritten auch im laufenden Schuljahr, sobald die notwendigen sprachlichen Kompetenzen des Lerners gegeben sind.
- Ziel der Sprachförderung in der DaZ-Klasse ist das Erreichen des Sprachniveaus A2/B1 (Europäischer Referenzrahmen), um in die BGS übertreten zu können.
- Ausschlaggebend für den Übertritt in die BGS sind neben den geforderten Deutschkompetenzen das soziale Verhalten (insbesondere: regelmäßiger Besuch des Unterrichts, Mitbringen von Lernmaterialien und Arbeitskleidung u.a.).
- Die SchülerInnen ohne Deutschkenntnisse durchlaufen maximal drei Sprachtestungen: Einstufungstest (internes DaZ-Lehrpersonal oder extern z.B. Alpha&Beta Picadilly), interner A1-Test (DaZ-Lehrpersonen) und ab A2 (extern: ÖSD-Test).

5.2 Wochenplan der DaZ-Gruppen (Muster-Stundenplan) (siehe Anhang)

5.3 Detaillierter Lehrplan (siehe Anhang)

6 Umsetzung des Lehrplans im Rahmen des Fachcurriculums ab 2015/16

Der vorliegende Rahmenlehrplan gibt nun detaillierte Angaben zur konkreten Umsetzung Maßgaben des im November 2014 vorgelegten Fachcurriculums. Der Rahmenlehrplan kann bereits ab dem Schuljahr 2015/16 umgesetzt werden. Empfehlenswert ist ein laufendes Monitoring, um gegebenenfalls laufend und unmittelbar Modifikationen vornehmen zu können. Um langfristig die Qualitätssicherung des Sprachunterrichts sichern zu können, sollten Curriculum und Lehrplan in Mehrjahresabschnitten evaluiert und je nach Ergebnis geändert oder ergänzt werden. Dazu sollte neben der Fort- und Weiterbildung der Sprach- und Fachlehrer der fachliche Austausch im In- und Ausland weiterhin gepflegt werden.

Deutsch wird nicht nur von den dafür ausgebildeten DaZ-Lehrpersonen vermittelt, sondern jede Lehrperson an der LBS (Fachlehrende wie Integrationslehrpersonen) ist gleichzeitig immer auch in der Rolle des Sprachförderers zu sehen. Dies setzt bei allen Lehrpersonen Sprachsensibilität und Reflexion über Sprachlernprozesse voraus.

Bei Bedarf sollte die fachliche Unterstützung der Bildungsinstitutionen vor Ort, der Freien Universität Bozen und der Europäischen Akademie angefordert werden, da diese ihrerseits in europäische und internationale Netzwerke so eingebunden sind, dass sie angemessen und rasch auch auf kurzfristige Anfragen reagieren können.

Bozen, im Juni 2015

Sprachförderung/Deutsch als Zweitsprache

Klasse DaZ – BGS mit Sprachförderung – Fachklassen/Matura mit Sprachförderung

FACH: DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE

KLASSE: DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE

Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Lern- und Lehrmaterialien
Elementare Sprachverwendung (A2)	<ul style="list-style-type: none">• Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung).• Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht.• Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.	<ul style="list-style-type: none">• Verwendet elementare Satzstrukturen mit memorierten Wendungen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln, um damit in einfachen Alltagssituationen begrenzte Informationen auszutauschen. (Spektrum)• Verwendet einige einfache Strukturen korrekt, macht aber noch systematisch elementare Fehler. (Korrektheit)• Kann sich in sehr kurzen Redebeiträgen verständlich machen, obwohl er/sie offensichtlich häufig stockt und neu ansetzen oder umformulieren muss. (Flüssigkeit)• Kann Fragen stellen und Fragen beantworten sowie auf einfache Feststellungen reagieren. Kann anzeigen, wann er/sie versteht, aber versteht kaum genug, um selbst das Gespräch in Gang zu	<ul style="list-style-type: none">• <i>Schritte International I</i> (bei schnellen Lernern, 2-3 Monate)• <i>Aussichten A1</i> (als Ergänzung zu Schritte International I)• <i>Schritte International II</i> (bis Ende des Schuljahres)

		halten. (Interaktion) <ul style="list-style-type: none"> • Kann Wortgruppen durch einfache Konnektoren wie 'und', 'aber' und 'weil' verknüpfen. (Kohärenz) 	
Selbständige Sprachverwendung (B1)	<ul style="list-style-type: none"> • Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. • Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man im Alltag und in der Schule (Theorieunterricht und Praxis/Werkstätten) begegnet. • Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. • Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, wenn auch manchmal zögernd und mit Hilfe von Umschreibungen, über Themen wie Familie, Schule, Hobbys und Interessen, Reisen und aktuelle Ereignisse äußern zu können. (Spektrum) • Verwendet verhältnismäßig korrekt ein Repertoire gebräuchlicher Strukturen und Redeformeln, die mit eher vorhersehbaren Situationen zusammenhängen. (Korrektheit) • Kann sich ohne viel Stocken verständlich ausdrücken, obwohl er/sie deutliche Pausen macht, um die Äußerungen grammatisch und in der Wortwahl zu planen oder zu korrigieren, vor allem, wenn er/sie länger frei spricht. (Flüssigkeit) • Kann ein einfaches direktes Gespräch über vertraute oder persönlich interessierende Themen beginnen, in Gang halten und beenden. Kann 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Schritte International – Im Beruf</i> (ab A2); aktuelle Lesetexte aus Wirtschaft und Beruf; fachübergreifender Wortschatz • <i>DaF kompakt</i> (als Wiederholung) • <i>Treffpunkt Beruf</i> (ab A2); nützliche Redewendungen • <i>Berliner Platz</i> (in Kombination mit <i>Treffpunkt Beruf</i>)

		<p>Teile von dem, was jemand gesagt hat, wiederholen, um das gegenseitige Verstehen zu sichern. (Interaktion)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kann eine Reihe kurzer, einfacher Einzelemente zu einer zusammenhängenden linearen Äußerung verknüpfen. (Kohärenz) 	
Verstehen – Hören und Lesen (B1)	<ul style="list-style-type: none"> • Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. • Kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen (RAI Südtirol sowie österreichische, deutsche und Schweizer Medien) über aktuelle Ereignisse und über Themen aus seinem/ihren künftigen Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird. • Kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. • Kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Phoneme und die Prosodie der deutschen Sprache mit besonderer Berücksichtigung jener Laute, die erfahrungsgemäß Schwierigkeiten bereiten, wie der Unterschied zwischen Monophthongen und Diphthongen (insbesondere die im Südtiroler Deutsch häufig vorkommenden: „ui“, „oi“, „ai“, „ea“), Lang- und Kurzvokale; stimmlos vw. stimmhafte Plosive (p,t,k vs. b,d,g), Knacklaute (bei jedem vokalischen Wortanlaut), Hauchlaut; Reibelaute (Frikative: s,z, sch, ch, f und Affrikate: pf, ts) • Elemente der gesprochenen Sprache, wie der häufig vorkommende „Schwa-Laut“ (unbetontes „-en“ im Endvokal), vokalisiertes „r“ (bei: Uhr, Lehrer, Bier) Verschleifungen • Aussprache – und Orthographieregeln (deutsche Sprache als phonographisches 	<p>Einsatz verschiedener Medien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stimme (<i>viva voce</i>); - Telefon, Videotelefon, Videokonferenz; - (öffentliche) Lautsprecheranlagen; - Rundfunk und Fernsehen (auch lokale wie RAI Südtirol) - Kinofilme - Video- und Tonbänder <p>Einsatz von deutschsprachiger Popmusik; Arbeiten mit Texten (z.B. Wise Guys)</p> <p>Einsatz der Dialektlehrmaterialien des BIB</p> <p>Faustregel: Lesen wird durch Lesen gelernt!</p>

		<p>System)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Intonation der deutschen Sprache (ein Hauptakzent meist auf einer der letzten Silben) • Techniken zur Schulung der Aussprache und Rechtschreibung, z.B. Nachsprechen, Chorsprechen, lautes Lesen, Markieren von Bindungen und Sprechpausen, Zeichnen von Intonationskurven im Text, Schreiben nach Diktat 	
Verstehen – Hören und Lesen (A2)	<ul style="list-style-type: none"> • Kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). • Versteht das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen. • Kann ganz kurze, einfache Texte lesen. • Kann in einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden. • Kann einfache, fachsprachliche Texte und Anweisungen in den Werkstätten der LBS Lesen und Verstehen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Phoneme und die Prosodie der deutschen Sprache mit besonderer Berücksichtigung jener Laute, die erfahrungsgemäß Schwierigkeiten bereiten, wie der Unterschied zwischen Monophthongen und Diphthongen (insbesondere die im Südtiroler Deutsch häufig vorkommenden: „ui“, „oi“, „ai“; „ea“), Lang- und Kurzvokale; stimmlos vw. stimmhafte Plosive (p,t,k vs. b,d,g), Knacklaute (bei jedem vokalischen Wortanlaut), Hauchlaut; Reibelaut (Frikative: s,z, sch, ch, f und Affrikate: pf, ts) • Elemente der gesprochenen Sprache, wie der häufig vorkommende „Schwa-Laut“ (unbetontes „-en“ im 	<p>Einsatz verschiedener Medien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stimme (<i>viva voce</i>); - Telefon, Videotelefon, Videokonferenz; - (öffentliche) Lautsprecheranlagen; - Rundfunk und Fernsehen (auch lokale wie RAI Südtirol) - Kinofilme - Video- und Tonbänder <p>Einsatz von deutschsprachiger Popmusik; Arbeiten mit Texten (z.B. Wise Guys) Faustregel: Lesen wird durch Lesen gelernt!</p>

		<p>Endvokal), vokalisiertes „r“ (bei: Uhr, Lehrer, Bier) Verschleifungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aussprache – und Orthographieregeln (deutsche Sprache als phonographisches System) • Intonation der deutschen Sprache (ein Hauptakzent meist auf einer der letzten Silben) • Techniken zur Schulung der Aussprache und Rechtschreibung, z.B. Nachsprechen, Chorsprechen, lautes Lesen, Markieren von Bindungen und Sprechpausen, Zeichnen von Intonationskurven im Text, Schreiben nach Diktat 	
<p>Sprechen – An Gesprächen teilnehmen und zusammenhängendes Sprechen (A2)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. • Kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, versteht aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten. • Kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. die eigene Familie, andere Leute, Wohnsituation, Ausbildung, berufliche und schulische Erfahrungen und Herkunft 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlegender funktionaler Wortschatz und Sprachstrukturen • Lautung und Intonation (aktiv) • Situationsbezogene Gesprächsstrategien • Aktive Grundgrammatik • Textstrukturelemente und Redemittel gesprochener Sprache: Konnektoren, Redemittel „Meinungen äußern“, „Vorschläge machen“, „Fragen stellen/beantworten“ • Alltagsgespräche • Einfache Gespräche in der 	<ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiele • Stimme (<i>viva voce</i>); • Telefon, Videotelefon, Videokonferenz; • (öffentliche) Lautsprecheranlagen; • Rundfunk und Fernsehen (auch lokale wie RAI Südtirol) • Kinofilme • Video- und Tonbänder

	beschreiben.	Werkstatt/künftigen Arbeitsplatz dialogisch aufbereiten	
Sprechen – An Gesprächen teilnehmen und zusammenhängendes Sprechen (B1)	<ul style="list-style-type: none"> • Kann die meisten Situationen bewältigen, denen er/sie täglich in der Schule begegnet. • Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die ihm/ihr vertraut sind, die persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen. • Kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. • Kann kurz Meinungen und Pläne erklären und begründen. • Kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und Reaktionen beschreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlegender funktionaler Wortschatz und Sprachstrukturen • Lautung und Intonation (aktiv) • Situationsbezogene Gesprächsstrategien • Aktive Grundgrammatik • Textstrukturelemente und Redemittel gesprochener Sprache: Konnektoren, Redemittel „Meinungen äußern“, „Vorschläge machen“, „Fragen stellen/beantworten“ • Alltagsgespräche • Einfache Gespräche in der Werkstatt/künftigen Arbeitsplatz dialogisch aufbereiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiele • Stimme (<i>viva voce</i>); • Telefon, Videotelefon, Videokonferenz; • (öffentliche) Lautsprecheranlagen; • Rundfunk und Fernsehen (auch lokale wie RAI Südtirol) • Kinofilme • Video- und Tonbänder
Schreiben – A2 und B1	<ul style="list-style-type: none"> • Kann über Themen, die vertraut sind oder persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. (B1) • Kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.(B1) • Kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. (A2) • Kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z. B. um sich für etwas zu bedanken. (A2) 	<ul style="list-style-type: none"> • Textstrukturen schriftlicher Texte • Techniken zum Verfassen schriftlicher Texte • Notizen, einfache Mitteilungen • Inhaltsangabe, Kurzberichte • Erweiterte Satzstrukturen • Rechtschreibung • Grammatische Regeln; Herausforderungen der deutschen Sprache (Genus, 	<ul style="list-style-type: none"> • Diktate, Abschreiben von Texten • Faustregel: Schreiben wird durch Schreiben gelernt! • Überprüfen der Sprachkenntnisse im Unterricht: Profilanalyse nach Gießhaber in Verbindung mit dem C-Test

		Kasus, Wortbildungsverfahren (Zusammensetzungen und Präfigierungen), Präpositionen, Satzstrukturen/Klammer- struktur)	
		<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung eines Wörterbuchs (z.B. Duden) 	

FACH: DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE

KLASSE: BERUFSGRUNDSTUFE MIT SPRACHFÖRDERUNG

Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Lern- und Lehrmaterialien
Selbständige Sprachverwendung (B1+/B2)	<ul style="list-style-type: none"> • Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; • versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. • Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. • Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn das Thema einigermaßen vertraut ist. • Kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen. • Kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird. • Kann die Südtiroler Dialekte, die in schulischen/beruflichen Situationen verwendet werden, gut verstehen. • Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Technische Kommunikation Elektrotechnik Informationsband</i> (ab B1) • <i>Elektrotechnik</i> (Europa-Lehrmittel) • ÖSD-Vorbereitung

		<ul style="list-style-type: none"> • Kann sich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und meine Ansichten begründen und verteidigen. • Kann zu den Themen, die den Berufs- und Schulalltag betreffen klare und detaillierte Texte schreiben. • Kann selbständig Entwürfe für ein Bewerbungsschreiben verfassen. 	
--	--	--	--

FACH: DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE

KLASSE: FACHKLASSE/MATURA

Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Lern- und Lehrmaterialien
Selbständige/kompetente Sprachverwendung (B2+/C1)	<ul style="list-style-type: none"> • Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. • Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. • Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. • Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kann Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen. • Kann zu vielen Themen aus meinen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben. Ich kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben. • Kann über eine Vielzahl von 	<ul style="list-style-type: none"> • die im Unterricht eingesetzten Lehr- und Lernmaterialien

Themen, die interessieren,
klare und detaillierte Texte
schreiben.

- Kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen.
- Kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht unmittelbar im eigenen Fachgebiet liegen.
- Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen.
- Kann die deutsche Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen.
- Kann die eigenen Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und die eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen.
- Kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und den eigenen Beitrag angemessen abschließen.
- Zeigt eine recht gute Beherrschung der Grammatik.

		<p>Macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen, und kann die meisten eigenen Fehler selbst korrigieren.</p> <ul style="list-style-type: none">• Kann sich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und meine Ansicht ausführlich darstellen. Kann sich in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für mich wesentlichen Aspekte hervorheben. Kann in seinen schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.	
--	--	--	--

